

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 12

Artikel: ... und do het sich d'geilheit i rauch uufglöst ... : Aktion im Kino
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

...und do het sich d' geilheit i rauch

aufglöst ...



Das war wirklich eine Sex- Bombe!

R. Hu. ZÜRICH — Zuerst kundschaffeten Feministinnen das Kino Etoile in Zürich aus und zensurierten mit Argusaugen den Sexstreifen «Die Exhibitionistinnen». Dann schlugen sie unerwartet zu: Mit einem Rauchbombenanschlag jagten sie am Sonntagabend über 60 Kinobesucher in die Flucht.

Mit grossem Publikumerfolg läuft der heisse Sexstreifen «Die Exhibitionistinnen», in welchem Frauen ihre Orgien der Lust bis ins letzte Detail vorführen.

Kurz vor den heissesten Szenen stand am Sonntagabend in der Neunhurvorstellung eine junge Frau plötzlich auf, zischte «Schweineerei» und rannte aus dem dunklen Kinosaal.

Dichter Rauch von einer Bombe quoll aus der siebten Reihe und verdrarb den Filmbesuchern die Lust am heissen Sexstreifen.

("man nehme: 1 ei, blase dasselbe fein säuberlich aus, verschliesse eines der vorher angebrachten löcher mit kerzenwachs, fülle das ei - am besten mittels einer spritze - mit acryl- oder sonst gut haftender farbe und verschliesse auch die zweite öffnung mit wachs. an einer weissen zimmerwand geben die daran geschmetertten eier sehr hübsche und dekorative farbflecken" aus: schöner wohnen nr. 4, 1. april 68 - an einer kinoleinwand spicken sie leider intakt ab und plumpsen auf den boden. vor schreck und enttäuschung habe ich das zweite garnichtmehr geschossen - vielleicht wäre es gegangen, wenn ich es anstatt in die mitte eher an den rand der leinwand gezielt hätte wo diese gestraffter und somit weniger elastisch ist),

zählen:" und dert wo du ... jesses, ich han gmäint itz... und ersch no dä typ wo ... und ha scho angscht gha es .." bei wein und gutem essen, noch bis spät in die nacht hinein.

es hat gut getan, einmal einwenig angst zu überwinden, sich auf andere frauen verlassen können, darauf angewiesen sein und sich zu wehren. ich habe etwas mehr mut jetzt, auch lust, weiterzufahren ... und eigentlich : es isch gar nöd eso schwer und vorallem de plausch!

Josephine



du, ich war so aufgereggt! Zuerst haben wir die Aktion einmal verschoben weil wir uns nicht gut vorbereitet hatten und sich einige nicht gut fühlten.

ein paar Tage später trafen wir uns wieder um 8⁰⁰ Uhr abends im Dörfli. Ich musste zuerst noch das Flugli am Bahnhof fotokopieren gehen, weil wir uns wieder zuwenig Zeit zur Vorbereitung genommen hatten. Trotz Wut gegen dieses Kino, diesen Film und Lust mich dagegen zu wehren brauchte ich viel Energie, mich richtig zu engagieren. Doch am Abend war alles anders!

Fotokopieren am Bahnhof - das Flugli durfte keine Fingerabdrücke enthalten, also musste ich die Handschuhe anziehen, und das an einem Sommerabend am Bahnhofquai. Ich fühlte mich auffällig und beobachtet, zog die Handschuhe wieder ab und löste das Spurenproblem, indem ich ein Papier faltete und die Fotokopien damit aus dem Apparat nahm und in einem grossen Couvert verstaute.

Wir standen vor dem Etoil. Ich hatte eine Rauchbombe, eingewickelt in eine Serviette, in der Jackentasche, einen Handschuh und ein Feuerzeug daneben und unter dem Arm das Couvert mit den Flugis. Ich hatte mir genau überlegt, mit welcher Hand ich die Rauchbombe halten wollte und mit welcher das Feuerzeug, damit ich alles automatisch machen konnte.



ich bin für die liberalisierung der sexualität, für die erotisierung unserer lebensbereiche und stelle mir dies auch sehr schön vor - aber nicht so, wie es die verknorzten fantasien einiger männer sich vorstellen: das bild von der ewiggeilen frau und eben besonders geil auf männerschwänze (hihi) - und wenn dann noch so ein film über sog. feministinnen gezeigt wird, kommt mir die galle hoch ...

für mich war das alles sehr aufregend, himmelhochjauchzend/zutodeverdingstigt. beim ersten anlauf lösten wir uns nach dem kafi in der beiz auf: zu vielen von uns ging es schlecht, die stimmung war bedrückt und traurig.

und dann, am sunntig: wir zwei an der kinokasse, die liebe ältere frau die uns das billett verkauft, meine versteckten handschuhe (fingerabdrucke!), die ausgebeulte jackentasche: es hat zwei farbeier drin,



ich habe anst, sie könnten zerbrechen. Überhaupt bin ich nervös, kann kaum das geld aus dem portemonnaie klaben und muss gleichzeitig noch das lachen verbeissen ob deinem naiven plöderlen und ausfragen des personals. endlich sitzen wir dann drin als lesbenpaar (!) getarnt, ganz in der nähe des notausgangs, schräg hinter uns hermine, die nach den abgemachten 5 minuten hinausstürmt, leicht gekrümmt, mit "bauchschmerzen". wir merken plötzlich, dass wir noch einiges besprechen müssen/wollen, tuscheln und kichern und wursteln - das nächste mal machen wir's besser, gell?

vom film habe ich sozusagen nichts gesehen, ein paar alte, hässliche frauen, mit kurz geschnittenem haar und in hosen, die beschliessen "junge, geschlechtstreife genossinnen vor dem einfluss der männer zu retten" und sich mit einem militärisch-obszönen gruss voneinander verabschieden .. das typische feindbild der feministin. hauptsache, wir machen angst!!

dann rennen wir los, draussen wartet hermine, etwas weiter in ihrer wohnung louise. - wir sind aufgereggt, erschöpft, übermütig, stolz, zwingen und müssen uns DIE AKTION immer und immer wieder bis ins kleinste er-

Notiz:
Inhalt des Flugis.

Wir sind gegen falsche Informationen. Was Sie über dieses Lager zeigen stimmt nicht. Wir lernen ganz andere Sachen! Eine Probe davon lassen wir Ihnen hier!

Feministinnen

* * *

Wir hatten alles genau besprochen: Louise stand vor dem Notausgang schmier. Hermine hing als erste ins Kino hinein, setzte sich in die Nähe des Notausganges. Sie musste nach Beginn des Films kontrollieren, ob der Notausgang geöffnet ist. Josephine und ich warteten ein paar Minuten bis wir ebenfalls das Kino betraten. Josephine lud mich ein, das war wunderbar - ich kam langsam in Stimmung. An der Kasse sass eine ältere Frau, die mir leid tat beim Gedanken an die Rauchbombe in meiner Tasche ...

Wir setzten uns ziemlich weit vorne hin, das Kino war zur Hälfte gefüllt. Josephine und ich blödelten die ganze Zeit miteinander. Ich glaube wir waren ziemlich auffällig. Ich hatte alle Angst verloren.

Als Hermine den Raum durch den Notausgang verlassen hatte, zog ich den Handschuh an, nahm die Flugis aus dem Couvert und verteilte sie neben und vor mir auf die Stühle und den Boden. Danach packte ich die Rauchbombe aus der Serviette aus und hielt sie in der Handschuhhand, zündete sie an und legte sie auf den Boden neben mir. Es fing sofort zu stinken an und Rauch stieg auf zwischen den Stühlen. Im selben Moment warf Josephine das Ei an die Leinwand. Ich sah noch wie es wieder zurückflog, wusste, dass ich springen musste und rannte hinter Josephine her durch den Notausgang, die Treppe hinauf - unendlich lange, wie mir schien.

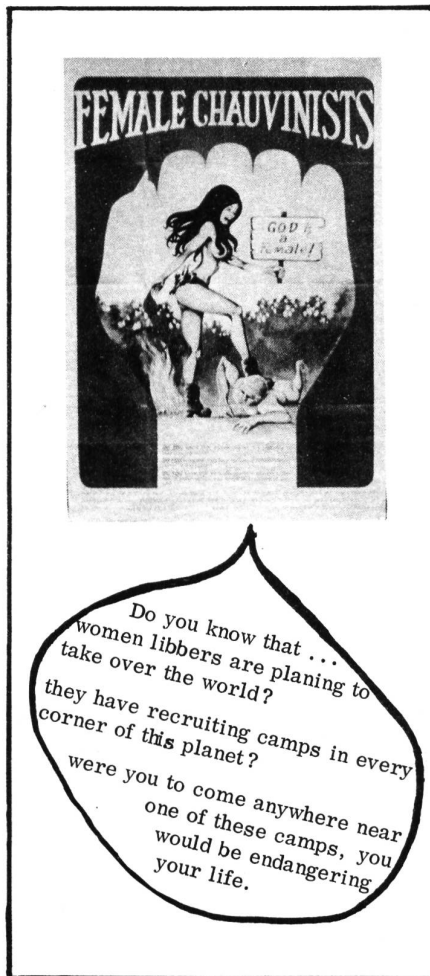
Erfahrungen: Ich habe mich hier einmal gewehrt gegen die sexistische Darstellung von uns Frauen. Zusammen mit Frauen habe ich die Angst überwunden zuzuschlagen. Es war aufregend, spannend und befriedigend.

Sophie

* * * * *

Am Abend, an dem wir die Aktion zum erstenmal durchführen wollten, hatte ich schiss, ich hätte nicht ins Kino reingehen wollen und wenn, so hätte ich's nur zögernd mit halbem Herzen gemacht, um die andern nicht im Stich zu lassen. Wir haben's dann abgeblasen, weil Sophie zuhause Lämpchen hatte und die Flugis noch nicht gemacht waren. Zwei Tage später hatte Louise ein ungutes Gefühl, dafür fühlte ich mich wagemutiger. Wir verteilten die Rollen um und starteten die Aktion.

Ich musste als erste ganz allein ins Kino hineingehen. "Was danke au d' LÜüt - e Frau wo elei ine Sexfilm goht." "Ich versuchte cool und entschlossen zu wirken, als ob nichts weiteres dabei wäre. An der Kasse war zu meiner Erleichterung eine ältere Frau und nicht - wie ich's mir schon ausgemalt hatte - ein hässlich grinsender Gai. "Het dr Film scho aagfange?" - "Näi" - "Denn gäbet mer ds Billet. Sy d'Plätz nummeriert?" - "Näi" - "Aah, dasch guet." Ich steuerte auf die rechte Eingangstüre zu, da ich wusste, dass sich der Notausgang auf der rechten



Seite befindet. Da erscheint der Platzanweiser in der linken Türe und winkt mir mit der Taschenlampe. Ich winke ab und deutete auf die Türe rechts, worauf er zum Glück wieder verschwindet.

Der Zuschauerraum ist ziemlich dunkel und halbleer. Mir springt sofort die Leuchtschrift ~~Notausgang~~ ins Auge. Ich setze mich etwa in der 7. Reihe ganz aussen hin und warte völlig nervös, auf dass Josephine und Sophie wie abgemacht etwas nach mir hereinkämen und sich in meine Nähe setzen würden. Aber die kamen und kamen nicht. "Gopfridschutz, was mached denn die so lang?" "Hinzu kam noch der Platzanweiser, der den Notausgang inspizierte und an der Tür herumfummelte. Ich sass wie auf Eiern. Endlich kamen sie dann doch, von der anderen Seite, durchque rten auffällig eine ganze Reihe und setzten sich etwas weiter vorne hin. "Was die eis zämeraschle und chü-schele und umerangge, aso uffälliger goht's nüme. Jetzt merkt denn s'ganze Kino, dass do vorne Feminischtinne hocke, wo wei Farbeier schmeisse."

Nach Beginn des Hauptfilms musste es mir schlecht werden. Zusammenkrümmt, beide Hände auf den Bauch gepresst, wankte ich zum Notausgang, der sich glücklicherweise leicht öffnen liess und auf einen Gang führte, von dem eine Treppe ins Freie ging. Dort stand Louise schmiere. Angespannt lauschten wir der Dinge, die sich dort unten im Kino ereignen sollten. Plötzliches Getrappel auf der Treppe, Sophie und Josephine kommen heraufgerannt und - ab geht's.

Für mich war es wichtig zu erfahren, dass eine solche Aktion wirklich durchführbar ist, sogar fast ohne Risiko, wenn frau ein paar Dinge einhält: Eine kleine Gruppe ist überschaubarer und flexibler als eine grosse; deshalb auch einfacher, einen genauen Plan auszuarbeiten und auf die Bedürfnisse und Stimmungen der einzelnen Rücksicht zu nehmen. Während der Aktion kann sich frau keine Diskussionen leisten, aus diesem Grund stuur vorher abmachen, wer ganz genau was macht! Erst losschlagen, wenn alle ein sicheres Gefühl haben!

Ich freu mi scho uf s'nächstemol!

Hermine

Der Film läuft immer noch;
wir lassen uns weitere Sachen einfallen!